

AKTUELLE ASPEKTE EINES ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHEN KOMPROMISSES 150 Jahre Ausgleich Österreich-Ungarn

Konferenz der Andrassy Universität Budapest
und des Österreichischen Kulturforums Budapest

Zeitpunkt:	15. November 2017
Organisation:	Melani Barlai, Christina Griessler, Henriett Kovács, Richard Lein
Ort:	Andrassy Universität Budapest (AUB)
Sprache:	Deutsch
Teilnahme:	kostenfrei, die Anmeldung erfolgt über das Online-Registrationsblatt

Der 1867 abgeschlossene, als „österreichisch-ungarischer Ausgleich“ in den wissenschaftlichen Sprachgebrauch eingegangene staatsrechtliche Kompromiss zwischen dem Kaiser von Österreich einerseits und der politischen Führung der Länder der Stefanskronen andererseits gilt gemeinhin als Beispiel für eine erfolgreiche Konfliktbeilegung unterschiedlicher Interessensgruppen innerhalb eines Staatsverbands. Dass der Ausgleich, dessen formalem Abschluss vor 150 Jahren in Österreich und Ungarn im Jahr 2017 im Rahmen verschiedener wissenschaftlicher und populärer Veranstaltungen gedacht wird, vom heutigen Standpunkt aus keineswegs nur als Erfolgsgeschichte angesehen werden kann, ist bekannt. Zu wenig weitreichend waren einerseits die Kompetenzen der Zentralmacht gegenüber den beiden Reichshälften, was die Handlungsfähigkeit der Staatsspitze mitunter einschränkte, zu einseitig andererseits der Fokus auf Deutsche und Ungarn als „staatstragende Völker des Reiches“, was die übrigen Nationalitäten des habsburgischen Vielvölkerstaates vor den Kopf stieß. Ungeachtet dessen stellt der Kompromiss einen Meilenstein in der europäischen Diplomatie- und Verfassungsgeschichte dar, gelang es doch auf diesem Weg nicht nur, einen immanenten innerstaatlichen Konflikt auszuräumen, sondern auf Basis dieses Übereinkommens eine Staatsordnung für einen europäischen Vielvölkerstaat zu schaffen, die über 50 Jahre Bestand hatte und letztlich erst durch die politischen wie gesellschaftlichen Umwälzungen während des Ersten Weltkriegs zu einem unerwartet raschen Zerfall gebracht wurde. Das Hauptaugenmerk der Veranstaltung liegt weniger auf einer erneuten Diskussion der Ereignisse rund um das Zustandekommen und den Abschluss des „Ausgleichs“ vor 150 Jahren, sondern vor allem auf dessen heutiger Beurteilung durch die Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie sowie seines Modellfallcharakters für ähnliche Konflikte in der europäischen wie globalen Staatenwelt. Die Organisatoren setzen sich zum Ziel, verstärkt NachwuchswissenschaftlerInnen in die Veranstaltung mit einzubinden und ihnen die Möglichkeit zu bieten, neue Forschungsergebnisse und innovative Ansätze zu der Thematik zu präsentieren.